

# Musical schlägt Operette

## Genrewechsel ließ in Schwäbisch Gmünd die Zuschauerzahlen steigen



**Das nennt man Tradition: Schon seit 1920 bringt das Kolping-Musiktheater jährlich ein Musiktheaterstück auf die Bühne. Alles, was in der Operettenliteratur Rang und Namen hat, hatte in Schwäbisch Gmünd schon Premiere. Doch neben klangvollen Titeln wie „Im weißen Rössl“, „Zigeunerbaron“ oder wie in diesem Jahr „Manche mögen's heiß“, findet man auch die Welturaufführungen „Gmünder Schwindel“ von Adolf Kern oder „Der Geiger von Gmünd“ von Siegfried Liebl.**

Genauso traditionsreich war in Schwäbisch Gmünd die Regiearbeit. Denn Walter Böhnlein führte sage und schreibe 50 Jahre lang zwischen 1955 und 2004 Regie. 2005 sprang dann Michael Schaumann ins kalte Wasser, trat die Nachfolge Böhnleins an und bewirkte einen grundlegenden Wandel bei den Produktionen: „Um die Jahrtausendwende war es klar, dass wir mit der Operette nicht mehr zeitgemäß waren, unser Publikum wurde immer älter und weniger“, so seine Eindrücke.

Bei seiner ersten Regie 2005 wollte er je-

doch nicht sofort mit der Tradition brechen und inszenierte erfolgreich „Die Fledermaus“. Schon ein Jahr später wagte er mit „Annie get your gun“ den Wechsel zum Musical – seither steigen die Zuschauerzahlen stetig an und die Anzahl der Aufführungen wurde erweitert. Die eingängige Musik von Irving Berlin sorgte dafür, dass sowohl das Publikum als auch der Kolpingchor mitzogen. Dass die Chormitglieder den Wechsel mit trugen, war Schaumann sehr wichtig: „Das Musical wurde zu einer neuen Herausforderung. Der Chor musste viel stärker in Bewegung gebracht werden, manche entdeckten dabei auch ihr tänzerisches Talent.“ Einzelne hätten sich zwar zurückgezogen, aber für die meisten habe das neue Genre viel Spaß gebracht.

Parallel dazu setzte das Theater verstärkt auf Technik. Kamen Chor und Solisten bisher ohne elektronische Verstärkung aus, ist diese bei Musicals selbstverständlich. „Viele im Publikum waren uns dafür sehr dankbar“, erinnert sich Schaumann an die ersten Reaktionen. Denn wenn regelmäßig im Februar

ein neues Stück im Congress-Centrum Stadtgarten Premiere feiert, sind die 1100 Sitzplätze meist ausverkauft.

Zu sehen und zu hören gibt es dann Musicals der 40er und 50er Jahre. Darauf hat sich das Kolping-Musiktheater mittlerweile spezialisiert, weil sie eine hohe musikalische und inhaltliche Qualität mit vielen bekannten Songs haben. Für eine Sicherung der Qualität sollen zusätzlich Profis sorgen, die punktuell die Besetzung verstärken. „Wir holen die Profis, um die Qualität zu halten. Gleichzeitig wollen wir unseren Amateurbonus nicht verspielen“, begründet der Regisseur die Entscheidung. Finanziert werden die Produktionen erstens durch Einnahmen, zweitens über Sponsoren. Auch die Stadt fördert die Gruppe.

Eine Neuerung gibt es bei der anstehenden Produktion: Erstmals stellt nicht der Dirigent das Orchester zusammen, sondern das Theater holte sich für das geplante Gershwin-Musical „Crazy for you“ mit der Mick-Baumeister-Bigband ausgesprochene Gershwin-Spezialisten. Semiprofessionell arbeitet auch die Ballettgruppe unter der Leitung von Vera Braun. Zusammen mit ihr und der Dirigentin Tanja Goldstein bespricht der Regisseur den Ablauf und die Dramaturgie des Stückes im Vorfeld. Dann arbeiten die einzelnen Bereiche – Bigband, Tänzer, Solisten und Chor – jedoch zunächst selbstständig. Fünf Wochenenden vor der Premiere werden sie dann zusammengeführt, bis dahin muss das Stück im Groben stehen. Und am 5. Februar 2010 heißt es im Groben dann Showtime für „Crazy for You“.

Rüdiger Erk

*Bild oben: Die „Society Syncopators“, in der Mitte Miriam Lapini als Bandleaderin Sweet Sue.*

*Bild unten: Das Kolping-Musiktheater hat sich auf Musicals der 40er und 50er Jahre spezialisiert. Der Kolping-Chor ist Tradition bei den Musicals.*

